

Region

Donnerstag, 18. Dezember 2025

«Strukturelle Schwächung» der Kultur

Weil die Kultursubventionen seit 2016 nicht der Teuerung angepasst wurden, steht diese zunehmend vor finanziellen Herausforderungen. Ein Bericht zeigt nun die Ausmaße und mögliche Lösungen.

Simon Leray

Der Bieler Stadtrat hat gestern einen Bericht des Gemeinderats zur Kulturfinanzierung diskutiert. Dieser beantwortet zwei Postulate aus den Jahren 2023 und 2024 und soll als Grundlage für die künftige Kulturpolitik dienen.

Hintergrund der beiden parlamentarischen Vorstöße war der Wunsch nach mehr Transparenz: Bislang wurde der Stadtrat jeweils vor vollendete Tatsachen gestellt, wenn es um die Leistungsverträge mit den Kulturinstitutionen ging. Das Parlament wollte eine Übersicht, bevor die nächsten Verträge für die Periode 2028–2031 ausgehandelt werden. Der Gemeinderat hat dafür Analysen durchgeführt und externe Studien in Auftrag gegeben.

Die Zahlen zeigen: Die Stadt Biel unterstützt zehn Kulturinstitutionen von regionaler Bedeutung mit jährlich 8,6 Millionen Franken. Zu den grössten Empfängern gehört das Theater Orchestra Biel Solothurn (Tobs) mit knapp vier Millionen Franken, gefolgt vom Neuen Museum Biel, dem Kunsthause und dem Nebia. Dazu kommen 20 Institutionen von lokaler Bedeutung mit rund 700'000 Franken sowie Beiträge an die freie Kulturszene von knapp einer Million Franken.

Prekäre Situation beim Tobs

Das Problem: Seit 2016 wurden die Subventionen nicht mehr angepasst. Der Gemeinderat spricht von einer «strukturellen Schwächung» durch steigende Energie-, Versicherungs- und Lohnkosten. Einige Institutionen melden strukturelle Defizite. Besonders prekär sei die Situation beim Tobs: Weder Solothurn noch der Kanton Bern sind bereit, mehr zu zahlen. Das Theater muss seinen Finanzplan überarbeiten.

Der Gemeinderat hat vier Finanzierungsvarianten für alle Kulturinstitutionen von regionaler Bedeutung durchgespielt: von einer «Fokus auf Kultur»-Vari-



Ganze 24 Traktanden warteten auf den Stadtrat an seiner letzten Sitzung des Jahres.

Bild: Dario Brönnimann

ante mit 10,3 Millionen Franken über verschiedene Teuerungsanpassungen (9,1 bis 9,3 Millionen) bis zu Kürzungen auf 7,4 Millionen Franken. Ein Teuerungsausgleich würde je nach Berechnungsmethode zwischen 523'000 und 840'000 Franken pro Jahr kosten. Kürzungen würden laut Bericht zu Leistungsabbau, Verlust von Partnerfinanzierungen und möglicherweise zu Schlies-

sungen führen. Eine vom Institut Crea durchgeführte Studie zeigt die wirtschaftliche Bedeutung: Die Kulturinstitutionen würden eine Wertschöpfung von 34 Millionen Franken generieren und 250 Arbeitsplätze schaffen. Pro investiertem Franken entstünden 3,9 Franken wirtschaftlicher Nutzen. Ein zweites Barometer zur Zweisprachigkeit sagt, dass die Institutionen für Biels

zweisprachige Identität zentral seien – der Mehraufwand dafür aber nicht ausreichend anerkannt werde.

Viel Lob in der Debatte

In der Debatte lobte die Aufsichtskommission die Professionalität des Berichts und empfahl einstimmig die Annahme. Vera Urweider (Zukunft Biel/Mitte) von der Kulturgruppe des Stadt-

rats betonte, der Bericht sei eine Basis, aber noch keine fertige Strategie. «Wir können heute nicht über Finanzierungsszenarien entscheiden», sagte sie. Wichtig sei, dass der Teuerungsausgleich nicht ausbleibe. Die Kulturgruppe sei in regem Austausch mit der Kulturdirektion und dem Dachverband Aao.

Die Grünen hoben die soziale Bedeutung hervor. Manuel Stö-

cker erinnerte daran, dass etwas mehr Geld für Kultur kein Luxus sei: «Wir sprechen über Teilhabe und faire Arbeitsbedingungen.» Die SP forderte mehr Mittel, damit auch Nicht-Gutverdienende von Kultur profitieren könnten. «Der Kultur steht das Wasser mindestens bis zum Hals», sagte Co-Präsident Julian Meier.

Die GLP begrüßte, dass das Parlament mit dem Bericht nun erstmals eine Arbeitsgrundlage habe. Die PSR erinnerte daran, dass Biel zu den Städten gehöre, die pro Kopf am wenigsten in Kultur investieren. Der PRR unterstützte den Bericht, mahnte aber Verantwortung im Kontext von Substance+ an. Und die SVP fragte, warum die Kultur von Sparmassnahmen verschont werden solle, wo doch alle von der Teuerung betroffen seien.

Kulturdirektorin Anna Täner (SP) zeigte sich zufrieden: «Wir wollen gar nicht mehr oder anderes, sondern das, was wir haben, absichern.» Auch wenn man in einer Substance-Phase sei, wären die Mittel für Kultur «immer noch nicht immens».

Der Gemeinderat will im Januar 2026 ein Geschäft zum finanziellen Rahmen für die Leistungsverträge 2028–2031 vorlegen. Dann muss entschieden werden, welche der vier Varianten verfolgt wird.

Deutliches Ja zu den 6,3 Millionen Franken für die Sanierung der Kita Mett

Auch die Sanierung der Kita Mett (BT vom 5.12.) stand auf der Traktandenliste. Das Geschäft war grösstenteils unbestritten: Die Sprecherinnen und Sprecher der Fraktionen lobten den Gemeinderat für die kostenbewusste Lösung des 6,3-Millionen-Projekts und waren sich einig, dass es in Mett eine städtische Kita braucht. Für Aufregung sorgte eine Aussage von FDP-Fraktionschef Andreas Sutter. Siri Ry-

ser von der SP sagte während ihrer Rede, Kindererziehung sei keine private Angelegenheit, sondern eine gesellschaftliche. Suter stiess dieser Satz sauer auf: «Spinnt diese Frau?» Es blieb aber bei empörten Zwischenrufen. Am Ende wurde das Geschäft mit 48 Ja-Stimmen bei einer Nein-Stimme und fünf Enthaltungen deutlich angenommen. Die Vorlage kommt im März 2026 vors Volk. (sly)

Zwei Millionen Franken mehr für Aufräumarbeiten bei den Einwohner- und Spezialdiensten

Der Stadtrat hat zwei Kredite von insgesamt 2 Millionen Franken für den Bereich Einwohner- und Spezialdienste mit 52 Ja-Stimmen und einer Enthaltung bewilligt. Die Direktion von Natasha Pitte (PRR) benötigt erneut zusätzliche Mittel, um den Rückstand in der Migrationsabteilung aufzuholen und in der Abteilung aufzuräumen. Die Aufsichtskommission stimmte einstimmig zu, und zeigte Ver-

ständnis für die zu optimistischen Prognosen des Finanzbedarfs in der Vergangenheit. Die Datengrundlage für den Entscheid sei schlecht gewesen, das erschwere eine genaue Evaluation des Finanzbedarfs. Der PSR äuserte Zweifel, ob nicht 2026 wieder Kredite nötig würden, die Grünen erinnerten daran, dass die Probleme struktureller Natur seien und seit 2017 nur «Pflaster» geklebt worden seien. Die SP

machte den damals zuständigen Gemeinderat Feurer und dessen Sparmassnahmen verantwortlich, die FDP hoffte, dass dies das letzte Mal sei. Pittet erklärte, der Rückstand sei von 3300 auf 1400 Fälle reduziert worden, pro Woche kämen aber 250 bis 400 neue Dossiers. Eine neue Chefin sei ernannt worden. Sie könnte aber nicht garantieren, nie mehr Kredite zu beantragen. (sly)

Nachrichten

Gesamter Gemeinderat regiert weiter

Hagneck Gemeindepräsident Hans Ulrich Streit trat an der Gemeindeversammlung wie alle Gemeinderäte zur Wiederwahl an, also Sonja Dubler, Simeon Grossenbacher, Hans Kocher und Irina Stork Zimmer. Und alle drei Sachentscheide fielen einstimmig aus: das Ja zum überarbeiteten Personalreglement und damit etwas erhöhten Entschädigungen für Gemeinderäte, das Ja zum Budget 2026 mit einem Defizit von 271'875 Franken im Gesamthaushalt und schliesslich auch das Ja zum Ersatz des in die Jahre gekommenen Gemeindetraktors. (bk)

haben sich mit der Oltner Oltech GmbH und der Zuchwiler Genossenschaft Regiomech zum neuen Verband Geweso (Gemeindewerke Kanton Solothurn) zusammengeschlossen. Ziel des Verbandes ist es, die gemeinsamen Interessen der angeschlossenen Organisationen zu vertreten, ihre Anliegen gegenüber Politik und Verwaltung zu bündeln und vorhandene Synergien wirkungsvoll zu nutzen, wie es in einer Medienmitteilung heißt. (bk)

Kredit für Sanierung genehmigt

Siselen Die Siseler Bevölkerung hat an der Gemeindeversammlung vom 8. Dezember Ja zur zweiten und letzten Etappe der Schulhaussanierung gesagt. Wie die Gemeinde mitteilt, haben die 42 Anwesenden den Kredit über 2,85 Millionen Franken ohne Ge-

genstimmen genehmigt. Die Sanierung soll in den Sommerferien beginnen. Außerdem hat Siselen ab Januar mit dem 31-jährigen Michael Winkelmann einen neuen Gemeinderat. Das Budget sieht ein Minus von gut 140'000 Franken vor. Es wurde bei gleichbleibendem Steuerfuss (1.80) einstimmig genehmigt. (mg)

Fachstelle neu in Ipsach

Unterhaltsbeiträge Die Fachstelle Inkasso und Bevorschussung von Unterhaltsbeiträgen bleibt ab Montag, 22. Dezember, geschlossen. Ab Montag, 12. Januar, befindet sich der Schalter der Fachstelle aufgrund des Anschlusses des Regionalen-Sozialdienstes Ipsach an Nidau an der Dorfstrasse 8 in Ipsach. Die Fachstelle ist zuständig für Personen mit Wohnsitz

in den Gemeinden Nidau, Aegerlen, Bellmund, Brügg, Ipsach, Ligerz, Port, Schwaderau, Studen, Sutz-Lattrigen und Twann-Tüscherz. (bk)

Gratulationen

Ruth Eschler kann heute ihren 85. Geburtstag feiern. Die Jubilarin wohnt in Kallnach.

Heinz Rollier kann heute seinen 80. Geburtstag feiern. Der Jubilar wohnt in Lengnau.

Das BT gratuliert der Jubilarin und dem Jubilar ganz herzlich und wünscht ihnen alles Gute.

Info: Geben Sie Gratulationen für diese Rubrik bitte via gratulationen@bielertagblatt.ch auf.

REKLAME

SPORTSOUTLET FACTORY!
best price for you

Grenzstrasse 33 | 3250 Lyss | +41 32 385 10 50 | info@sportsoutletfactory-lyss.ch

21. Dezember 2025, 10 – 16 Uhr
Sonntagsverkauf
20% Zusatzrabatt
auf dem gesamten Sortiment
(exkl. Netto-Preise)

«Top-Marken zu Top Preisen»